



Vorname; Seraina

Name: Mani

Beruf: Dipl. Physio-und Sportphysiotherapeutin

Geburtsjahr:1978

Wohnort: Davos

Zivilstand: ledig

Partei / Funktion: BDP/Kandidatin für den Grossen Landrat (Legislative)

Haben Sie ein Lebensmotto, wenn ja welches?

Ich habe die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

In welchem Umfeld bewegen Sie sich:

beruflich im Gesundheitswesen, privat im Sport und in der Kultur

Beschreiben Sie uns Ihren politischen Werdegang – Ihre Motivation:

in einer politisch aktiven Familie aufgewachsen, wurde schon früh ein Interesse an der Politik geweckt. Ich habe schon immer gerne mitdiskutiert und meine Ideen eingebracht. Nun möchte ich aktiv an konstruktiven Lösungen mitarbeiten.

Was möchten Sie als Gewählte bewegen?

Ich will lösungsorientierte Sachpolitik ausüben. Das heisst für mich, im Team respektvoll und ohne Parteigeplänkel an sinnvollen Lösungen zu arbeiten zum Wohle der Bevölkerung.

Wo sind Ihre Schwerpunkte?

Aus beruflichen Gründen liegt mir die Gesundheitspolitik am Herzen, genauso wie auch die Bildung und die Kultur. Ich bin aber sehr vielseitig interessiert.

Haben Sie (politische) Vorbilder?

Meine Eltern, die sich über Jahre mit viel Herzblut für Davos und den Kanton Graubünden eingesetzt und dabei unsere Werte wie Respekt und Toleranz gelebt haben. Ihr Engagement bewundere ich sehr.

Was heisst Gleichstellung für Sie und was brauchen wir um die Gleichstellung in Graubünden zu fördern?

Grundsätzlich heisst das für mich, dass für jede/n das gleiche Recht gelten soll, wie zB für die gleiche Leistung auch der gleiche Lohn gezahlt werden sollte. Die hier nach wie vor geschlechtlichen Unterschiede bestehen, ist eine Tatsache, die geändert werden muss. Wir sind aber meiner Meinung nach auf einem guten Weg.

Würden Sie es befürworten, dass generell mehr Massnahmen zur Gleichstellung ergriffen werden und wenn ja, von wem?

Aus meiner Sicht müssen wir weiter daran arbeiten, dass in Arbeitsbereichen, in denen die Gleichstellung noch nicht gewährleistet ist, Anpassungen passieren. Ich bin aber nicht der Meinung, dass es dafür Frauen-Quoten braucht. Das wäre der falsche Weg. Wichtiger ist es, Frauen zu unterstützen, damit sie mehr Chancen haben um Weiterbildungen zu machen, "am Ball" zu bleiben, konkurrenzfähig zu sein. Dazu braucht es die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Nichtsanktionierung von Teilzeitarbeit könnte dazu beitragen, dass familiäre Pflichten zwischen den Geschlechtern weniger einseitig verteilt werden. Wie stehen Sie zu Jobsharing und Teilzeitpensen auch in Führungspositionen?

Diese Option sollte für Frauen und Männer auf jeden Fall möglich sein und ein Modell der Zukunft werden. Gemischte Teams sind erfolgreiche Teams.

Jährlich findet im Grossrat das Mädchenparlament statt. Mentorinnen für Jungpolitikerinnen oder Teilnehmerinnen an überparteilichen Arbeitsgruppen sind stets willkommen. Inwiefern engagieren Sie sich persönlich auch ausserhalb des politischen Amtes für frauenrelevante Anliegen?

In dem ich mich im Alltag/im Sport dafür einsetze, dass Mädchen/Frauen die gleichen Chancen/Möglichkeiten haben wie Männer und mit mehr Selbstvertrauen ihr Leben meistern.